

Chronik der Marinekameradschaft TSINGTAU-Esslingen 1911 e.V.

Am 7. Januar 1911 gründeten in der Gaststätte „Hotel Post“ in Esslingen 15 ehemalige Marinesoldaten der Kaiserlichen Marine den „Marinebund Esslingen“. Man war sich einig, die bei der Marine erlebte Kameradschaft an Bord auch im zivilen Leben zu pflegen. Anfang des Jahres 1914 waren es bereits 28 Kameraden, die dem Marinebund Esslingen angehörten.

Die Kriegsjahre 1914 - 1918 und die Nachkriegsjahre gingen auch am Marinebund Esslingen nicht spurlos vorüber, galt es doch in der Zeit nach dem Krieg erst einmal wieder im bürgerlichen Leben Fuß zu fassen. Familien wurden gegründet. Der Krieg hatte manche schmerzliche Lücke hinterlassen, so dass das Vereinsgeschehen nicht mehr so intensiv wie vor dem Krieg ablief.

Erst die so genannte „Gleichschaltung“ im Jahre 1933 gab dem Marinebund Esslingen wieder neue Impulse. Das Schiff „Marinebund Esslingen“ kam wieder in Fahrt, bis 1939 der 2. Weltkrieg ausbrach und in den folgenden Kriegsjahren jegliche Vereinstätigkeit fast ganz zum Erliegen kam.

In den ersten Nachkriegsjahren bis 1947 fanden sich schon mehrere ältere „Kaiserliche“ und jüngere „Kriegs- und Handelsmariner“ in immer wieder verschiedenen Esslinger Gaststätten zu einem Marinestammtisch zusammen. Um an die Marinetradition und Verbundenheit an Bord anzuknüpfen, trafen sich zuweilen bis zu 40 Mariner zu ihrem „Rees an Backbord“.

Als die Runde Mitte der 50-er Jahre in die „Sonne“, eine Gaststätte in der Küferstraße, verlegt wurde, waren es immer noch an die 20 „Ehemalige“, die dort regelmäßig zusammen kamen. Im Jahre 1954 wurde der „Deutsche Marinebund“ gegründet und immer mehr Marinevereine der Bundesrepublik schlossen sich ihm an. Er wurde der Dachverband aller Marinekameradschaften und auch in der „Sonne“ in Esslingen wurde über eine Mitgliedschaft im DMB diskutiert.

Am 11. September 1957 waren sich schließlich 13 Kameraden einig, den schon seit 10 Jahren bestehenden Stammtisch in eine „Marinekameradschaft Esslingen 1911 e.V.“ umzuwandeln und sich dem Deutschen Marinebund anzuschließen.

Dem ersten Vorstand gehörten die Kameraden W. Kiefer, W. Schmalzried, H. Maier und H. Rypalla an. Die Mitgliederzahl stieg schnell an, so dass, wegen Platzmangel, ab Januar 1958 die Zusammenkünfte in der Gaststätte „Friedrichsau“ abgehalten werden mussten.

Die Wahl des Traditionsnamen „TSINGTAU“, bei der Hauptversammlung am 11. 9. 1959 beschlossen, hatte verschiedene Gründe. Im Vordergrund stand der Gedanke, den ehemaligen Handels- und Marinestützpunkt in Ostasien nicht in völlige Vergessenheit geraten zu lassen. Es sollte dazu beigetragen werden, dass der Nachwelt im Bewusstsein erhalten blieb, wie dort in knapp 17 Jahren unter schwierigen klimatischen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen etwas geschaffen wurde, was in der damaligen Zeit als vorbildlich galt.

Im April 1961, als das 50-jährige Jubiläum im „Kronenhof“ gefeiert wurde, war die Zahl der Mitglieder auf 52 angewachsen. Im Rahmen dieser Jubiläumsfeier wurden zur Bundeswehr, genauer gesagt zur 1. Luftlandedivision, deren Stab damals in der Esslinger Garnison beheimatet war, Verbindung aufgenommen und durch spätere gegenseitige Besuche gefestigt und vertieft. Mit unseren Nachbarkameradschaften wurde ebenfalls durch rege Besuche ein herzliches kameradschaftliches Verhältnis geschaffen. Aber nicht nur auf gute MK-Querverbindungen der näheren und weiteren Umgebung, sondern auch auf gute und wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit in unserer Heimatstadt wurde von Anfang an großer Wert gelegt. Dies wurde einerseits durch die Beteiligung unserer MK an öffentlichen Veranstaltungen und andererseits durch Abhalten größerer eigener „Marinefeste“ erreicht. Auch ins benachbarte Österreich wurden zu dortigen Marinefreunden Kontakte geknüpft. Vor allem die MK-Spittal a.d. Drau, aber auch die MK-Milstätter See u. Umgebung, waren unsere Ziele. Unvergessen bleibt der Ausflug 1973 nach Graz, wo unser Chor die Übergabefeier der Schiffsglocke des österreichischen Schlachtschiffes „SMS Tegetthoff“ in der dortigen Garnisonskirche gesanglich mitgestaltete. Das Schlachtschiff wurde im 1. Weltkrieg von den Italienern versenkt und die Schiffsglocke nach dem Krieg geborgen. In Italien verwahrt, wurde die Glocke 1942 an Deutschland übergeben und fand ihren Platz auf dem Schweren Kreuzer „Prinz Eugen“. Nach Ende des 2. Weltkriegs wurde sie, vor der Übergabe des Kreuzers an die USA, an Land geholt, bis sie 1973 wieder nach Österreich zurückkehrte.

Beim 60-jährigen Stiftungsfest, abgehalten in der Stadthalle in Esslingen, konnte die MK-Esslingen bereits 72 Mitglieder verzeichnen. Besonders erfreulich an diesem Zuwachs war, dass mehrere Kameraden nach ihrem Dienst in der Bundesmarine den Weg zu uns fanden.

Ein fester Bestandteil unseres Vereinslebens waren und sind die alljährlich im August stattfindenden Gartenfeste. Die Anzahl der Besucher zeigt deutlich, dass sie auch heute noch gerne angenommen werden. Zum Glück hatten wir immer Mitglieder, die einen geeigneten Garten besaßen, und die vor allem die damit verbundene Arbeit nicht scheuten.

Eine Besonderheit waren die Seniorenausflüge, die jährlich stattfanden. Dabei führten die Junioren mit ihren Autos ihre älteren Kameraden zu vorher festgelegten Zielen in die nähere Umgebung und nach einem kleinen Spaziergang und dem Mittagessen war es immer ein schöner Nachmittag, der oft bis zum Abend dauerte. Natürlich waren die Senioren von der MK eingeladen und es entstanden für sie keine Kosten an diesem Tag. Irgendwann aber wurden diese Fahrten nicht mehr durchgeführt, als es sich gezeigt hat, dass die überwiegende Anzahl der Junioren im Seniorenalter war.

Ein weiterer Höhepunkt der Kontaktpflege war 1975 unsere erste Fahrt nach Glücksburg/Ostsee. Ein Jahr zuvor wurde dort die MK-Glücksburg „Admiral Theodor Burchardi“ gegründet. Einen wesentlichen Anteil an dieser Gründung hatte der Leiter unseres Shanty-Chors Alfred Bemsel, der während des Krieges in der damaligen Kriegsmarine diente und in Glücksburg stationiert war. Auch nach Kriegsende besuchte er dort regelmäßig seine Freunde und es war für ihn selbstverständlich, ihnen bei der Gründung ihrer MK mit seinen Erfahrungen, die er in der MK-Esslingen gewonnen hatte, zur Seite zu stehen.

Über 70 Teilnehmer waren bei dieser Fahrt dabei und keiner hatte sich träumen lassen, dass dies der Anfang einer bis heute dauernden Freundschaft war. Insgesamt sieben mal war die MK-Esslingen seither bei ihrer Partnerkameradschaft in Glücksburg und im Gegenzug waren die Glücksburger sechs mal in Esslingen. Unabhängig von diesen offiziellen Besuchen entwickelten sich private Freundschaften zwischen den Familien, die heute noch anhalten.

Ein fester Bestandteil unseres Vereinslebens ist auch die alljährliche Teilnahme am Bürgerfest. Unser Stand am Rossmarkt war nicht nur Anlaufpunkt unserer Mitglieder, sondern er wurde von vielen Esslingern besucht und das Interesse an der Marine war bemerkenswert.

Dass die Esslinger MK-ler Feste zu feiern verstehen, haben sie bei ihrem 50. Jubiläum und bei ihren 60. Stiftungsfest bewiesen. Aber das 70. Stiftungsfest, gefeiert am 30. Mai 1981 in der Stadthalle in Esslingen, war der Höhepunkt ihrer öffentlichen Veranstaltungen. Das dabei gebotene Programm, das Bühnenbild, die Tombola und nicht zuletzt die Anzahl der Besucher, lag für einen Verein bzw. eine Marinekameradschaft dieser Größenordnung weit über dem Durchschnitt derartiger Veranstaltungen.

Erwähnenswert sind auch unsere Winterunterhaltungen in der „Reichsstadt“. Dabei wurde das Programm weitgehend von unseren Frauen und Männern gestaltet und es spricht für sich, dass bei diesen Veranstaltungen nicht nur MK-Mitglieder sondern auch viele unserer Freunde dabei waren.

Dass wir schon viele Jahre beim Volkstrauertag mit einer zahlreichen Abordnung vertreten sind und einen Kranz auf dem Ehrenfeld des Ebershaldenfriedhofs niederlegen, ist für uns Tradition. Wir wollen damit neben all den vielen Kriegsoffern beider Weltkriege, vor allem an die auf See gebliebenen Kameraden aller Länder erinnern und ihnen ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Ein ganz entscheidender und überaus positiver Meilenstein in der Geschichte der Marinekameradschaft Esslingen war der Ausbau des TSINGTAU-Kellers. Angefangen im Oktober 1981 konnte man schon im März des darauf folgenden Jahres Richtfest und im Mai Einweihung feiern. Was die „Lords“ während dieser Bauzeit an Arbeitseinsatz, Spendenbereitschaft, Organisationstalent und Ideen einbrachten, das war außergewöhnlich. Schließlich war das Durchschnittsalter der MK-Mitglieder damals um die 60 Jahre. Dieser Kellerausbau bewirkte u. a., dass aus der Kameradschaft eine MK-Familie wurde und alle Mitglieder waren froh, dass sie nach der jahrelangen Wanderschaft von einem Lokal zum andern ein eigenes Heim hatten.

Der Mietvertrag, abgeschlossen mit dem damaligen Hauseigentümer Gerhard Schmidt, war auf 15 Jahre befristet. Angenehm war natürlich auch der finanzielle Aspekt eines eigenen Heims. Konnten wir doch nun unsere Preise selbst festlegen und nicht nur das Angebot an Speisen und Getränken verbilligen, sondern auch noch einen Überschuss erwirtschaften, der dem bis dahin spärlichen Inhalt unserer MK-Kasse sehr zugute kam.

Natürlich wurde das Gewölbe nicht nur für die feststehenden Aktivitäten wie MK-Abende, Singstunden, Frühschoppen, oder Weihnachts- u. Sylvesterfeiern genutzt, sondern auch für private Feste der Mitglieder, vor allem für Geburtstagsfeiern. Das Bürgerfest, bei dem wir uns lange Jahre mit einem Stand am Rossmarkt präsentierten, wurde nun im TSINGTAU-Keller abgehalten. Dies erforderte weniger Arbeit und vor allem brauchten wir uns nicht in jedem Jahr die bange Frage zu stellen: „Wie wird das Wetter an diesem Tag?“

Eine weitere Veranstaltung, die wir nach dem Kellerausbau in unser Jahresprogramm aufnahmen und die bis heute alljährlich stattfindet, ist die „Kellerfasnet“. Gleich vom ersten Jahr an wurde sie begeistert angenommen, und oft reichte der Platz im TSINGTAU-Keller nicht aus, um alle Gäste aufzunehmen.

Dasselbe erleben wir auch immer wieder mit den Besenwirtschaften, die ebenfalls ein fester Bestandteil unseres Jahresprogramms wurden. Die maritime Atmosphäre, die Unterhaltungsmusik und die zuweilen spontanen humorvollen Kurzdarbietungen, die für Stimmung sorgten, garantieren jedem Besucher einen vergnüglichen Abend.

Einen außergewöhnlichen Abend erlebten wir zusammen mit einigen Ostfriesen aus Norden-Norddeich. Wir lernten sie auf der CMT kennen, wo sie sich mit einem Messestand ihre Stadt und Region präsentierten. Natürlich luden wir sie in den TSINGTAU-Keller ein und bei dieser Gelegenheit hängte Bürgermeister Kampen von Norden-Norddeich eine Boßelkugel in einem Netz in unserem Keller auf. Dies war aber kein Geschenk, wie wir dachten, sondern eine Herausforderung zu einem Boßelwettkampf, und die Regel besagt, wenn die Kugel nach dem Aufhängen nicht sofort wieder abgenommen wird, gilt die Herausforderung als angenommen. Sie hing den ganzen Abend und keiner von uns unwissenden Binnenländern ahnte Böses.

Das Ende der Geschichte war, dass wir am 20. 9. 1985 für vier Tage nach Norden-Norddeich fuhren und uns stellten. Es war ein herrlicher Ausflug, unsere Gastgeber gaben sich alle Mühe, dass wir sie und ihre Heimat von der besten Seite kennen lernten.

Die Folge davon war ein Ereignis ganz besonderer Art, das am 26. September 1987 in Esslingen auf der Breite, in der Nähe des „Eberhard-Bauer-Stadions“, stattfand. Dort wurde der Revanche-Boßelwettkampf ausgetragen. Boßeln ist eine echt ostfriesische Sportart, bei der zwei Mannschaften eine Art Kegelkugel möglichst weit rollen müssen. Diejenige Mannschaft hat gewonnen, deren Kugel eine abgesteckte Strecke zuerst bewältigt hat, bzw. nach der Ziellinie am weitesten vorne liegt. Natürlich war der Feldweg entlang den

Gemüsefeldern bei weitem nicht so ideal wie die Straße hinter dem Deich in Ostfriesland, aber alle Teilnehmer und Zuschauer hatten ihren Spaß an diesem Wettkampf. Das Wetter war an diesem Tag nicht gerade ideal, aber das wurde mit original ostfriesischem Landwein, sprich Corvit, völlig ausgeglichen und wenn ab und zu eine Boßelkugel buchstäblich ins Kraut schoss, so diente dies in erster Linie dem Spaß an der Sache.

Alle diese Aktivitäten können wir aber nur durch die tatkräftige Unterstützung unserer Frauen durchführen. Sie tragen einen wesentlichen Teil zum Gelingen aller Veranstaltungen bei, und wir Lords wissen das sehr wohl. Ein „Frauen-Nachmittag“, den wir in jedem Jahr abhalten, und bei dem wir unsere besseren Hälften mit Kaffee und Kuchen verwöhnen, soll ein kleines Dankeschön und ein großes Zeichen der Anerkennung für sie sein.

Als wir erfuhren, dass das Haus Landolinsgasse 16, in dem sich der TSINGTAU-Keller befindet Ende 1994 an einen Makler verkauft wurde, war das für uns eine unangenehme Überraschung. Weniger überrascht waren wir, als wir kurze Zeit später die Kündigung unseres Mietvertrags erhielten, der allerdings erst 1996 auslief. Was wird danach? Auf diese Frage wussten wir keine Antwort. Der TSINGTAU-Keller war unser Zuhause. Dieses verlassen und wieder in ein Gasthaus zu müssen, wäre ein herber Rückschlag für unsere MK gewesen, den wir kaum oder nur sehr schwer überwunden hätten.

Glücklicherweise wurde im darauf folgenden Jahr das Haus wiederum verkauft und der neue Hausbesitzer, Herr Michael Kenner, hat uns sofort signalisiert, dass wir weiterhin, auch nach dem geplanten Umbau, in dem „Gewölbe“ bleiben könnten. Das war natürlich eine große Erleichterung, und wir konnten wieder unbeschwert, im Bewusstsein „Zuhause“ bleiben zu können, unser Vereinsleben gestalten. Der Brand, der im Oktober 1997 im Haus Landolinsgasse 16 ausbrach, bescherte uns zwar einen großen Löschwasserschaden, den wir aber in Eigenarbeit zügig beseitigten.

Anfang 2002 erfuhren wir, dass der Umbau des Hauses bevorsteht, und wir während der Bauzeit den Keller räumen müssten; das war zwar unangenehm, ließ sich aber nicht vermeiden.

Der 1. Mai 2002 war ein kleiner Eckpunkt in unserer Vereinsgeschichte. An diesem Tag feierten wir mit einem „Höflesfest“, das auf dem Hof über dem TSINGTAU-Keller stattfand, den unbefristeten Abschied von unserem heiß geliebten Heim. Dies war auf den Tag genau 20 Jahre nach der Einweihung 1982. Obwohl das Ausräumen des Kellers eine Heidenarbeit war, fiel sie uns doch leichter, weil wir wussten, dass wir in absehbarer Zeit wieder zurückkehren können.

Die „Historische Bürgergarde Esslingen“ bot uns spontan an, die Räume ihres Vereinsheims während der Umbauzeit mit zu benutzen, was für uns sehr angenehm war. So konnten wir unsere Singstunden und MK-Abende bei der HBG abhalten und mussten nicht ein öffentliches Lokal in Anspruch nehmen. Wir möchten Herrn Weidner, dem Vorstand der HBG, und allen Mitgliedern für ihre spontane Hilfe ein herzliches Dankeschön sagen. Leider zeigte es sich, dass die Räumlichkeiten der HBG zum Abhalten der Singstunden nicht ideal waren, und deshalb verlegten wir nach einer gewissen Zeit unser „Asyl“ nach Sirnau zu den Kleingärtnern, wo wir in einem kleinen Saal bessere Voraussetzungen zum Singen fanden. Auch hier waren wir gern gesehene Gäste, sowohl zum Singen, bei den MK-Abenden und vor allem bei den sonntäglichen Frühschoppen.

Der Umbau des Hauses Landolinsgasse 16 ging nicht gerade zügig voran, und es dauerte bis zum Sommer 2004 bis wir die Räume wieder zum Ausbau übernehmen konnten. Der Keller war von unserem Hausherrn bestens hergerichtet worden. Der Boden war komplett neu verlegt, die WC-Räume vollständig erneuert, und das Ganze durch einen großen Eingangsraum erweitert, so dass wir nun die gesamte Kellerfläche des Gebäudes nutzen konnten. Die Verlegung der Eingangstreppe zum Vorkeller und die Unterbringung von Theke und Kleinküche in einem gesonderten Raum vergrößerte den Gastraum um ca. 10 Plätze.

Natürlich blieb für unsere „Handwerker“ noch genügend Arbeit übrig. Die Elektroinstallation, die Verkleidung der Wände und die Einrichtung der Wirtschaftsräume erforderten einen erheblichen Arbeitsaufwand. Am 5. November 2004 konnten wir den TSINGTAU-Keller zum zweiten Mal einweihen und haben seitdem wieder ein sicheres Zuhause.

Was die Einrichtung des TSINGTAU-Kellers anbelangt möchten wir auf zwei besondere maritime Kostbarkeiten hinweisen: Seit Juni 2007 haben wir 2 Schiffsmodelle in unseren Keller-räumen aufgestellt, die sicher einmalig sind. Zum einen handelt es sich um einen holländischen Zweidecker von 1660. Dieses Modell erhielt bei der „Internationalen-Schiffsmodell-Regatta“, abgehalten vom 22.-24. Juni 1973 in Böblingen, einen 1. Preis. Das andere ist das Modell eines Auswandererschiffs aus dem 19. Jahrhundert. Beide wurden von unserem 1985 verstorbenen Mitglied Rolf Kränkel gebaut und sind bis ins kleinste Detail handgefertigt. Seine Witwe, Stefanie Kränkel, die nach dem Tod von Rolf Kränkel wieder in ihre Heimat nach Kärnten umgezogen ist und mit der wir immer noch gut befreundet sind, hat uns diese Modelle als Leihgabe überlassen.

Inzwischen ist unsere Kameradschaft 100 Jahre alt geworden. Wir haben dieses Jubiläum 2011 mit einem großen Marineball gefeiert.